

„Von neuem weht die Flagge der Republik Kruševo“

Die VMRO und der Aufstand in Kruševo 1903

Essay zur Makedonien-Exkursion (2013) des Lehrstuhls für Geschichte Südost- und Osteuropas
der Universität Regensburg¹

von Péter Tschet

Die VMRO (auf Makedonisch: Внатрешна Македонска Револуционерна Организација; BMRO) ist eine makedonisch-bulgarische Unabhängigkeitsorganisation, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts für die Autonomie und eventuelle Unabhängigkeit der makedonischen Gebiete innerhalb des Osmanischen Reiches (Pirin-Makedonien, Vardar-Makedonien, Ägäis-Makedonien) kämpfte. Es ist umstritten – vor allem unter den makedonischen und bulgarischen Historikern, die die VMRO-Tradition für sich beanspruchen –, worin das eigentliche Ziel der VMRO bestand. Beide Interpretationen (Unabhängigkeit der makedonischen Gebiete oder die Einheit mit dem damals bereits existierenden Bulgarien) lassen sich mit Hinweis auf die verschiedenen Namen und die inneren Fraktionsdebatten der VMRO rechtfertigen. Mehrere spätere Organisationen – darunter auch die jetzige konservative Regierungspartei in Makedonien (VMRO-DPMNE) – versuchten, sich an die VMRO-Tradition anzuknüpfen.

Anfangsphase der VMRO

Die Idee, dass eine makedonische Organisation gegen die osmanische Herrschaft und die immer stärker werdende serbische Einflussnahme in den makedonischen Gebieten ins Leben zu rufen ist, wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts von makedonischen Studenten in Sofia erwogen. Die Gruppierung wurde dann am 23. Oktober 1893 in der damaligen osmanischen, mehrheitlich von Griechen und Juden bewohnten Stadt Saloniki (heute: Thessaloniki, Griechenland) gegründet. Damals hieß die Gruppierung noch „Bulgarisch Makedonisch-Adrianapoler Revolutionäre Komitee“, was auf eine bulgarisch-makedonische Identität der Gruppe hindeutet. Es ist umstritten, ab wann die Organisation nur das Wort „makedonisch“ in ihrem Namen aufführte, und worauf sich dieses bezog: auf die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit des makedonischen Volkes – oder mindestens: der makedonischen Gebiete, oder auf eine makedonische Autonomie, die später dann mit Bulgarien – wie im Falle von Ostrumelien – vereinigt werden könnte. Da die Organisation unter den verschiedensten Namen auftauchte – erst ab 1905 (nach anderen Quellen: ab 1919) setzte sich der Name

¹ 19.-27. Mai 2013: <http://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/geschichte-suedost-osteuropa/exkursionen/makedonien-2013/index.html>.

„Innere Makedonische Revolutionäre Organisation“ durch – sowie zersplittert und zerstritten war – es gab mehrere Strömungen (pro-bulgarische, pro-makedonische, nationalistische, kommunistische, usw.) innerhalb der Bewegung –, lässt sich die Frage, ob die VMRO für ein eigenständiges makedonisches Volk oder für eine bulgarische Annexion der makedonischen Gebiete kämpfte, nicht eindeutig beantworten.

Fakt ist, dass die VMRO und deren Vorgängerorganisationen die osmanische Herrschaft bekämpfen wollten. Als Beispiel diente der griechische Aufstand auf der Insel Kreta (1896/97), der zwar zu einer griechischen Niederlage im ausgebrochenen griechisch-türkischen Krieg führte, dennoch ermöglichte er eine gewisse Autonomie auf der Insel, wenn auch unter osmanischer Souveränität.

Ein früherer Versuch, einen Aufstand in den makedonischen Gebieten anzuzetteln, kam von einer anderen makedonisch-bulgarischen Organisation, dem „Oberen Makedonischen Komitee“, dessen Ziel die Schaffung von Groß-Bulgarien war. Der sog. „Džumaja-Aufstand“ (1902) war aber noch verfrüht und ohnehin von außen her, nämlich aus Bulgarien konzipiert, und dementsprechend konnte er die örtliche Bevölkerung nicht für sich gewinnen. Obwohl die heutige makedonische Geschichtsschreibung es gerne übersieht und auf die anti-bulgarische Haltung der VMRO beharrt, wurde dieser Aufstand auch von der VMRO unterstützt.

Kruševo-Aufstand (1903)

Im Januar 1903 tagte das Zentralkomitee der VMRO in Saloniki, wo die Möglichkeit eines neuen Aufstandes erörtert wurde. Da die Anarchisten im Frühjahr 1903 mehrere Attentate in Saloniki gegen französische oder deutsche Objekte verübt hatten, sah sich auch die VMRO gezwungen, sich auf einen Aufstand vorzubereiten. Diese Ansichten blieben den Großmächten freilich nicht verborgen, und dementsprechend waren sie vom Ausbruch des Aufstandes im August 1903 nicht überrascht. Die anarchistischen Anschläge in Saloniki weckten das Interesse der westeuropäischen Öffentlichkeit für die „makedonische Frage“, die aber nicht mit Sympathie, sondern eher mit Sorge beobachtet wurde.

Der sog. Ilinden (Eliastag)-Aufstand brach in der Nacht vom 2/3. August (am Elias-Tag) aus, und trotz der Übermacht der osmanischen Armee erreichten die von VMRO organisierten Kampfgruppen („čete“) zuerst bedeutende Erfolge. Vor allem in der Nähe der Stadt Kruševo (auf Albanisch: Krushevë) konnten sich die makedonischen Kampftruppen gegen die Osmanen durchsetzen. In der Stadt, die damals mehrheitlich von hellenisierten Vlachen bewohnt war, riefen die Aufständischen eine pseudo-sozialistische, multiethnische Republik aus, die nur 10 Tage lang existierte. Trotz der multiethnisch und sozialistisch anmutenden Ansätze erfreute sich der Aufstand keiner großen Popularität unter der nicht bulgarisch-makedonischen Bevölkerung. Die Aufständischen bekannten sich zwar zu einem multiethnischen Makedonien, hissten aber die bulgarischen Flaggen, was eher darauf andeutete, dass das langfristige Ziel die bulgarische Annexion der makedonischen Gebiete sei. Bulgarien hielt sich aber im Konflikt zurück und unterstützte den Aufstand nicht. Die Aufständischen

hätten erwartet, dass Bulgarien dem Osmanischen Reich sogar den Krieg erklärt, aber das Königreich Bulgarien war eher auf die Normalisierung der Beziehungen zum Osmanischen Reich bedacht. Die bulgarische Weigerung wurde von der VMRO als „Verrat an der makedonischen Sache“ verstanden und diente dazu, dass die spätere makedonische Geschichtsschreibung die nicht-bulgarischen Ziele der VMRO betonen konnte.

(Klein-)Griechenland verfolgte mit Besorgnis die Ereignisse in Makedonien: Die griechische Regierung befürchtete, dass sich die griechische und hellenisierte Bevölkerung – im Falle eines VMRO-Sieges – dem Patriarchat abwenden und dem bulgarischen Exarchat zuwenden würde. Daher hielt sich Griechenland offiziell von den Ereignissen fern. Gegen die makedonischen Kampfgruppen wurden aber sogar Kreter eingesetzt.

Die muslimische Bevölkerung (Türken, Albaner, usw.) hatte ebenso Angst vor den orthodoxen und mehrheitlich slawischen Aufständischen, was sich nach der Niederlage darin manifestierte, dass sich die muslimische Bevölkerung an der christlichen rächte. Die VMRO sprach daher vom „Massaker an Christen“, um die Unterstützung der christlichen Großmächte gegen das Osmanische Reich zu gewinnen. Die Großmächte setzten jedoch die fragile Stabilität auf dem Balkan nicht aufs Spiel, und Österreich-Ungarn wollte ein Groß-Bulgarien, zu dem eine makedonische Unabhängigkeit hätte führen können, verhindern. Russland und Österreich-Ungarn schlossen 1903 in Mürzsteg (heute Österreich) ein Abkommen ab, das für die makedonischen Gebiete Reformen, jedoch keine Autonomie vorsah.

Die VMRO nach 1903

In den darauf folgenden Jahren war die VMRO von inneren Debatten geprägt. Es gab zwei wichtige Strömungen: die „Rechten“ oder „Suprematisten“ (B. Sarafov, D. Gruev, H. Matov), die eine Annäherung an das Königreich Bulgarien mit nationalistisch-bulgarischen Argumenten befürworteten, und die „Linken“ (G. Delčev, J. Sandanski), die die Unabhängigkeit des makedonischen Volkes und die Multiethnizität eines zu schaffenden makedonischen Staates – zumindest in ihren Deklarationen – beschworen. Nach dem Ersten Weltkrieg etablierte sich auch eine kommunistische VMRO-Fraktion („Vereinigte VMRO“) in Wien, die vor allem aus makedonischen Emigranten bestand.

Die VMRO betrachtete das nach dem Ersten Weltkrieg gegründete „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“ (ab 1929: Königreich Jugoslawien), wo Vardar-Makedonien unter serbischer Herrschaft stand, als zu bekämpfenden Feind. Von Bulgarien aus organisierte die dortige VMRO militärische oder terroristische Aktionen gegen den jugoslawischen Staat. In Pirin-Makedonien, das auch heutzutage zu Bulgarien gehört, konnte sich die VMRO als „Staat im Staate“ etablieren, was sogar der bulgarischen Regierung in Sofia Sorgen bereitete. In Jugoslawien verbündeten sich die „unterdrückten“ Völker (Makedonier, Kroaten, Albaner) gegen die serbische Suprematie. Mit dem kosovarischen Anführer Hasan Bej Prishtina hatte die von Protogerov geführte VMRO gute Kontakte. Auch mit den Kroaten unterhielt die VMRO gute Verbindungen. In den 20er Jahren verteidigte der Agramer Rechtsanwalt, Ante

Pavelić, der der separatistischen Kroatischen Rechtspartei (HSP) nahe stand, in Prozessen mehrere makedonische Aktivisten in Skopje. Daraus entstand eine enge Zusammenarbeit zwischen der VMRO und den kroatischen faschistischen, von Pavelić gegründeten „Ustaše“ („Aufständischen“), die von Italien und Ungarn aus gegen Jugoslawien Terroraktionen planten. Eine der bekanntesten und mit der VMRO gemeinsam durchgeführten Aktionen war das Attentat in Marseille 1934, wo der jugoslawische König Alexander I. und der französische Außenminister, Louis Barthou ermordet wurden. Bulgarien verdrängte daraufhin die VMRO-Gruppen aus seinen Gebieten.

Spätere Interpretationen vom Kruševo-Aufstand

Trotz der eindeutigen Niederlage der makedonischen Kampftruppen hat Kruševo einen wichtigen Platz in der kollektiven Erinnerungskultur Makedoniens. Für die sozialistische Geschichtsschreibung Makedoniens galt die Republik als ein frühsozialistischer Versuch, das multikulturelle Makedonien nicht nur von den Osmanen, aber auch von den bulgarisch-nationalistischen Einflüssen zu befreien.

Jugoslawien versuchte, die makedonische Identität zu stärken und ließ eine nationalistische, anti-bulgarische Geschichtsinterpretation zu, deren Elemente in der Geschichtspolitik der jetzigen national-konservativen, in ihren Erklärungen jedoch anti-jugoslawisch eingestellten Regierung ebenso anzutreffen sind. Kruševo als Erinnerungsort wurde schon während der jugoslawischen Zeit anerkannt: Im Jahre 1974 wurde das große, futuristische, von Jordan und Iskra Grabulovski konzipierte Denkmal, das sog. Makedonium eingeweiht – eigentlich zum dreißigsten Jubiläum der Gründung des „Antifaschistischen Rats der Volksbefreiung Mazedoniens“ (ASNOM). Auch dieses Datum beweist die Intention der jugoslawischen Kommunisten, den Illinden-Aufstand und die antifaschistischen Befreiungskämpfe – als Teile einer gleichzeitig antifaschistisch und nationalistisch konzipierten Geschichtsschreibung – miteinander zu verbinden.

Kruševo wird in der jetzigen makedonischen Verfassung als legale Vorgeschichte der unabhängigen makedonischen Staatlichkeit hervorgehoben. In der makedonischen Hymne ist die zehn Tage andauernde Republik Kruševo als beispielhafte Tat der makedonischen Geschichte – unter Aufzählung der Gründungsväter der VMRO – besungen: „Одново сега знамето се веє / На Крушевската република“ („Von neuem weht die Flagge / der Republik Kruševo“). Trotz des schillernden Anti-Jugoslawismus und Antikommunismus der jetzigen stärksten Regierungspartei (VMRO-DPMNE) – die sich selber auf die VMRO-Tradition beruft (obwohl mehrere Organisationen den Namen für sich beanspruchen) – blieb die makedonische Geschichtsschreibung der jugoslawischen treu, indem sie die makedonischen (sprich: nicht bulgarischen) Elemente des Kruševo-Aufstandes betont.

Dem antifaschistischen Interpretationsrahmen wurde immerhin eine rein makedonische Auslegung vorgezogen. Die Betonung der Republik von Kruševo dient den Versuchen, die Kontinuität der makedonischen Staatlichkeit hervorzuheben – was im Vokabular des jetzigen

Kurses nicht im politischen, sondern im ethno-nationalistischen Sinne gemeint ist, trotz der Tatsache, dass die damalige Stadt Kruševo v.a. von hellenisierten Aromanen bewohnt war sowie dass die Aufständischen meistens unter bulgarischen Fahnen kämpften. Aber auch wenn wir ihren Manifesten Glauben schenken, war die ausgerufene Republik keine rein makedonische, sondern eine multiethnisch-sozialistische. In der späteren Geschichtsschreibung wurde das multiethnische (und vor allem das bulgarische) Element des Aufstandes ganz verdrängt. So kann die Republik heutzutage als Vorstufe zur Unabhängigkeit eines ethnisch makedonischen Staates aufgezeigt werden.

Literatur

Adanir, Fikret: *Die makedonische Frage. Ihre Entstehung und Entwicklung bis 1908*. 1979, Stuttgart.

Boškowska, Nada: *Das jugoslawische Makedonien 1918-1941. Eine Randregion zwischen Repression und Integration*. 2009, Wien.

Doukelli, Kyriaki: *Geschichte Makedoniens und Thrakiens von den Balkankriegen bis zum Ersten Weltkrieg. Außenpolitische Ereignisse und ihre innenpolitischen Rückwirkungen. Eine Quellenstudie*. (Dissertation) 2008, Mannheim.

Hacısalihoglu, Mehmet: *Die Jungtürken und die Mazedonische Frage (1890-1918)*. 2003, München.

Hamza, Gábor: A macedón kérdés az európai politikában. I./II. (Die mazedonische Frage in der europäischen Politik. I./II.). In: *Magyar Szemle* (Budapest), Jg. X, Nr. 5/6.

Opfer, Björn: *Im Schatten des Krieges. Besatzung oder Anschluss-Befreiung oder Unterdrückung? Eine komparative Untersuchung über die bulgarische Herrschaft in Vardar-Makedonien 1915-1918 und 1941-1944*. 2005, Münster.

Ormos, Mária: *Merénylet Marseilleban. (Attentat in Marseille.)* 1984, Budapest.

Poulton, Hugh: *Who are the Macedonians?* 2000, London.

Troebst, Stefan: *Die bulgarisch-jugoslawischen Kontroverse um Makedonien 1967-1982*. 1983, München.

Troebst, Stefan: *Das makedonische Jahrhundert. Von den Anfängen der nationalrevolutionären Bewegung zum Abkommen von Ohrid 1893-2001. Ausgewählte Aufsätze.* 2007, München.

Internetquellen

„Die Verfassung der Republik Makedonien“ (auf Englisch; zuletzt abgerufen am 10. September 2013)

<http://www.sobranie.mk/en/?ItemID=9F7452BF44EE814B8DB897C1858B71FF>

Die makedonische Hymne („Denes nad Makedonija“; zuletzt abgerufen am 10. September 2013)

http://de.wikipedia.org/wiki/Denes_nad_Makedonija